Germ. sp.
551/39

Die

Universitätsstadt Bonn

und

ihre Umgebungen.

Eine

übersichtliche Darstellung

für

Fremde und Einheimische.

Digitized by Google

Digitized by Google

B. Hindeshagen del. *C. Grünewald sc.*

ANSICHT DER STADT BONN, VOM JENSEITIGEN RHEINUFER.

Bonn, bei F. Habicht.

Die Universitätsstadt Bonn

und

ihre Umgebungen.

Eine

übersichtliche Darstellung

für

Fremde und Einheimische.

Zweite, verbesserte Auflage.

Mit einem Stahlstiche.

Bonn,
Verlag von T. Habicht.
1851.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACHASIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Bonn, die uralte, vielleicht noch über die römische Eroberung hinausgehende, Stiftung der Celten, von früher christlicher Legende geschmückt, unter Römern, im Mittelalter und in jüngern Tagen so oft von kriegerischem Rufe erwähnt — Bonn, das später in seiner wundervollen Landschaft den Glanz eines kurfürstlichen Hofhalts und nach diesem die Stiftung einer bis heute blühenden Universität sah — sollte nicht von einer solchen Stadt eine Schilderung erwünscht sein, die dem Besucher für alles Merkwürdige, was aus der großen alten Zeit noch übrig und in unsern Tagen neu hinzugekommen ist, wie auch für die sehenswerthesten und entzückendsten Puncte der Umgegend ein gefälliger Führer und Deuter würde?

Diesem Zwecke soll vorliegendes Schriftchen dienen: Kürze bei möglich erreichbarer Vollständigkeit ist sein Bestreben. Wer sich ausführlicher belehren will, wird in folgender Schrift gründliche Befriedigung finden: Die Stadt Bonn am Rhein mit ihren Umgebungen. Von Dr. B. Hundeshagen. Verlag von T. Habicht in Bonn.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
I.	Geschichtliches.	1
II.	Das Universitätsgebäude.	4
III.	Das Schloß zu Poppelsdorf.	12
IV.	Die Kirchen.	14
V.	Die öffentlichen Plätze.	21
VI.	Merkwürdige, bisher unerwähnte, Gebäude. — Die Gasthöfe. — Die Buchhandlungen.	24
VII.	Die Thore und ihre nächste Umgebung.	28
VIII.	Der alte Zoll.	32
IX.	Der Kreuzberg.	34
X.	Die Kirche zu Schwarzrheindorf.	39
XI.	Godesberg.	42
XII.	Königswinter und der Drachenfels.	45
XIII.	Rolandseck und Nonnenwerth.	48
XIV.	Die Bonn-Coelner Eisenbahn.	50

Digitized by Google

I. Geschichtliches.

Die Stadt Bonn liegt in einer der angenehmsten Gegenden Deutschlands an dem linken Ufer des „freien, deutschen Rhein's," fünf Stunden von Coeln. Ihr Name kommt zuerst in den Feldzügen des Nero Claudius Drusus vor. Im dritten dieser Feldzüge (zehn Jahre vor Christi Geburt) führte nämlich Drusus seine Legionen gegen die Catten und Sigambern und ging bei Bonn über den Rhein. Seitdem blieb Bonna ein fester Platz der Römer. Der Sage gemäß soll um das Jahr 88 nach Christi Geburt Maternus, ein Jünger des heil. Petrus, das Christenthum in und bei Bonn verkündiget haben. Auch werden besondere Verdienste um die Ausbreitung des Christenthums in dieser Gegend, der Mutter des Kaisers Constantin, der heiligen Helena, zugeschrieben, welche um das Jahr 316 zu Ehren der Martyrer Cassius, Florentius und Malusius, der Schutzpatrone Bonn's, die nachmals sogenannte Münsterkirche erbaut haben soll. Im zehnten Jahrhunderte nahmen die Pröbste des Münster-Collegiatstiftes in Bonn unter den Geistlichen des Erzbisthums Coeln eine der ersten Stellen ein. Gleichwohl umgab erst im Jahre 1240 der Erzbischof Conrad von Hochstetten, welcher sich in Folge der zwischen ihm und den Bürgern von Coeln herrschenden Streitigkeiten längere Zeit in Bonn aufhielt, die genannte Stadt mit Mauern und Wällen und ertheilte ihr verschiedene Freiheiten. Als sein Nachfolger, der Erzbischof Engelbert II. von Falken-

Digitized by Google

burg, bei einem Aufstande aus Coeln weichen mußte, ward Bonn (im Jahre 1268) Residenz des Herrschers und demzufolge die erste Stadt des Kurfürstenthums. Im sechszehnten Jahrhunderte trat auch für Bonn ein verhängnißvoller Wechsel ein. Vorzüglich veranlaßte gegen das Ende desselben dieser Stadt Unruhen und Leiden der Kurfürst Gebhard, Graf Truchses von Waldburg, Der, uneingedenk seines Gelübdes, mit der schönen Gräfin Agnes von Mansfeld, Chanoisse des Stiftes zu Gerresheim, ein Liebesverhältniß unterhielt, und in Folge dessen von dem Pabste Pius V., am 22. März des Jahres 1583, aus der Gemeinschaft der Kirche gestoßen und seiner erzbischöflichen Würde entsetzt ward.

In den Jahren 1673, 1680 und 1703 befand sich Bonn inmitten verschiedener Belagerungen und damit verbundener Drangsale.

Den größten Theil des achtzehnten Jahrhunderts hatte die Stadt unter würdigen Herrschern ein stilles und glückliches Dasein. Unter Clemens August (1723—1761), dem von seinen Unterthanen innig geliebten Fürsten, wurde viel und prachtvoll gebaut. Davon zeugen die Schlösser zu Poppelsdorf und Brühl, und nur der Tod hielt ihn ab, den Grundstein zu einem neuen Schlosse in Bonn zu legen. Sein Nachfolger, Maximilian Friedrich, ein geborner Graf von Königseck-Rothenfels (1761—1785), umgab sich gleichfalls mit Pracht und Glanz, ohne dabei aber die Sorge für das Erzstift zu unterlassen. Er stiftete im Jahre 1777 eine Academie, die späterhin zu einer Universität erhoben und als solche im Jahre 1786 von seinem Nachfolger, dem letzten Kurfürsten von Coeln, Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich und Deutschmeister, so wie Coadjutor seit dem Jahre 1780, feierlich eingeweihet ward. Joseph's II. Geist war in seinem Bru-

Digitized by Google

der nicht zu verkennen. Ihm galt kein Vorurtheil des Standes und des Herkommens. Er war im höchsten Grade populär. An schönen Sommerabenden wandelte er ohne Begleitung unter den Einwohnern seiner Residenz und unterhielt sich mit jedem, der ihm begegnete. Gleich im Anfange seiner Regierung gab er einige Verordnungen, welche den Stempel der Humanität unverkennbar an sich tragen.

In Folge der französischen Revolution sah sich der Kurfürst in Bonn nicht mehr sicher und deshalb genöthigt, dasselbe am 3. October 1794 unter Thränen mit segnender Hand zu verlassen . . . um es nie wieder zu sehen. Bonn ward nun wie das übrige linke Rheinufer von den französischen Behörden verwaltet. Seit dem 21. März 1797 bestand hierselbst eine Intermediär-Commission. Von dieser wurde auch jenes berüchtigte Project einer cisrhenanischen Republik ausgedacht, welche mit der Aufhebung der namhaft gemachten Commission im December 1797 zusammenstürzte.

Darauf ward Bonn der Hauptort des gleichnamigen Arrondissements, welches aus Landestheilen der Kurfürstenthümer Coeln und Trier, und aus einigen zu Kurpfalz gehörigen Landstrichen gebildet war. Die Hofhaltung des Kurfürsten hörte demnach in Bonn plötzlich auf und der hohe Adel, die Geistlichkeit, viele Beamte verließen diese Stadt, deren Bevölkerung auch dadurch von 9560 Seelen, welche sie im Jahre 1789 zählte, im Jahre 1800 auf 8833 herabgesunken war. Die französische Regierung machte darauf Bonn zum Sitze eines Unterpräfecten, eines Tribunals erster Instanz und zweier Friedensgerichte.

Maximilian Franz, der letzte Kurfürst von Coeln, der Bruder der unglücklichen Maria Antoinette, starb nach vielen Leiden zu Hetzendorf, einem Schlosse bei Wien, in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 1801.

Digitized by Google

In dem darauf folgenden Jahre löste sich, als Folge des Lüneviller Friedens, das deutsche Reich in seiner mehr als tausendjährigen Verfassung auf, indem Frankreich zur Entschädigung der weltlichen Fürsten die Erz- und Bisthümer säcularisirte. In Bonn wurden aufgehoben: ein Archidiaconalstift, ein adliges Fräuleinstift, drei Mönchs- und drei Nonnenklöster. Ihre Gebäude wurden theils abgebrochen, theils in Pfarrkirchen, Fabriken und Wohnungen verwandelt.

Der Untergang des französischen Kaiserreiches im Jahre 1814 brachte Bonn unter die Herrschaft Preußens. Die Stadt ward der Sitz eines Oberbergamtes für die niederrheinischen Provinzen und eines Landrathes. Aber bereits nach vier Jahren seiner Herrschaft verordnete König Friedrich Wilhelm III., unter dem 18. October des Jahres 1818, von Aachen aus, dem Kaisersitze Carls des Großen, die Stiftung und sofortige Eröffnung der rheinpreußischen Universität.

Seitdem ist die Stadt Bonn in einer fortwährenden Regeneration begriffen. Die Bevölkerung derselben betrug zu Ende des Jahres 1849 mit Ausschluß des Militairs (712), jedoch incl. der Studirenden (864) und der Einwohner von Dransdorf (285) und Rheindorf (765) 18,082 Seelen. Hiervon gehören 14,642 zur katholischen Kirche, 2600 zur protestantischen und 840 zur israelitischen Gemeinde.

II. Das Universitätsgebäude.

Die südliche Seite der Stadt Bonn wird fast gänzlich von dem königl. Universitätsgebäude, dem vormaligen Residenzschlosse der Kurfürsten von Coeln, eingenommen. Dasselbe ward zu Anfange und in der Mitte des

Digitized by Google

vorigen Jahrhunderts von den Erzbischöfen Joseph Clemens und Clemens August theils auf Ruinen eines früheren derartigen Gebäudes, theils auf Fortificationsresten erbaut. Als am 15. Januar des Jahres 1777 ein großer Theil dieses Gebäudes abbrannte, stellte der Kurfürst und Erzbischof Maximilian Friedrich und Dessen Nachfolger, Maximilian Franz, der letzte Kurfürst von Coeln, dasselbe jedoch nur theilweise, wieder her.

Die Façaden dieses lang hingedehnten Schlosses, stehen einerseits der Stadt, andrerseits dem obern Rheinthale von Bonn zugewendet, welches eine herrliche Aussicht auf den Rhein, das Siebengebirge und das Vorgebirge mit dem Godesberge und Kreuzberge darbietet.

Das große Gebäude bildet beinahe ein isolirtes, abgeschlossenes und frei zusammen hängendes Ganzes, von Westen nach Osten ziehend.

Tritt man aus der zwar stattlichen, aber kurzen, Fürstenstraße durch das große dreifache Portal in das Schloß ein, so kommt man in eine geräumige Halle mit Säulen, an deren Seitenwänden, auf schwarzen Brettern, die Bekanntmachungen für die Studirenden angeschlagen werden. Rechts und links dem Portale sind die Wohnungen der Universitätspedellen. Aus der Halle gelangt man in einen großen Hof, der ringsum mit Arcaden umgeben ist. Ehedem fuhren hier die Hofequipagen auf, welche links bei der Schloßwache, dem gegenwärtigen Fechtboden vorüber, durch eben so viele Thore, wie an der Halle, in die Stadt abfuhren.

An der rechten Seite dieses Hofraumes stand bis zum Jahre 1777 eine durch den Erzbischof Maximilian Friedrich reich ausgestattete Kirche, in deren unterm Theile sich in dem genannten Jahre der Brand entzündete, welcher das ganze Schloßgebäude in Flammen setzte und

Digitized by Google

sie selbst vom Grunde aus zerstörte. Die Stätte derselben blieb fortan unbebauet. Dagegen ward später in dem links gegenüber befindlichen Thurmbaue eine neue Hofcapelle errichtet, welche nunmehr die protestantische Gemeinde inne hat.

Ein Reisender, der sich im Sommer des Jahres 1793 in Bonn aufhielt, berichtet unter anderm: „Vor meiner Abreise von Bonn sah ich noch einen deutschen Ritterschlag. Die Ceremonie ging in der Hofcapelle während eines Hochamtes vor. Der Kurfürst als Ordensmeister erschien dabei in einer dunkelblauen, dicht mit Gold besetzten Uniform, dem Ordensmantel und einem vorn aufgestülpten Hut mit schwarzer Feder. Er stand die ganze Zeit über unter einem Thronhimmel, das blanke Schwerdt in der Hand. Die Candidaten — zwei Edelleute aus dem Cocluischen — waren in voller Rüstung mit geschlossenem Visir; sie standen im Chor vor dem Hochaltare, dem Kurfürsten gegenüber. Der Ritterschlag geschah indem der messelesende Priester das Brod opferte, mit den schon in alten Zeiten üblichen Worten: Besser Ritter als Knecht; nimm diesen Schlag, und sonst keinen mehr, ꝛc. Hierauf entfernten sich die neuen Ritter, kamen aber bald wieder in schwarzer Kleidung, mit losgebundenen Haaren und Rosenkränzen in der Hand zum Vorschein, und knieten an ihrem vorigen Platz nieder."

Der große, drei Stock hohe, Hauptbau des Schlosses wendet seine Façade dem Schloßhofe und der Stadt zu. Es enthält dieser Bau eine große Anzahl Gemächer, von denen die auf ebener Erde zu Hörsälen und wissenschaftlichen Cabinetten benutzt werden. In dem am westlichen Ende befindlichen vormaligen Gartensaale, worin zur kurfürstlichen Zeit Dejeuners und Concerte gegeben wurden, trifft man nun das Museum rheinisch-west-

phälischer Alterthümer an, welches an jedem Montage um 12 Uhr geöffnet ist. In dem mittleren Stocke des Baues, der sonst zu großen Hoffesten, Bällen und Masceraden benutzt ward, befinden sich die großen Auditorien, die Zimmer des academischen Senates, Gerichtes und Secretariates, die Aula und ein großer zu den clinischen Anstalten gehörender Krankensaal. Der oberste Stock dient zum Locale der Universitäts-Casse, zur Wohnung des Rendanten und zu dem Locale der Entbindungsanstalt. Dieser Hauptbau war mit seinen beiden Thürmen bei dem erwähnten Schloßbrande gänzlich zerstört, wurde aber mit einigen Veränderungen wieder hergestellt. Bei jenem Brande blieb merkwürdiger Weise die schöne lebensgroße Statue der Himmelskönigin, welche man in einer Nische inmitten der Fronte des Baues gegen den Hofgarten erblickt, unversehret.

Einen nicht weniger bedeutenden Theil der ehemaligen Schloßräume nehmen die chirurgischen und medicinischen Cliniken in der westlichen Abtheilung derselben ein. Dieser Flügel des Schlosses, (Cattus major, die Katz,) ward in dem Brande gerettet. Da sich der Kurfürst gern hierhin zurückzog, so führte dieser Theil des Schlosses bald den Namen Buon-Retiro. Von hier verbreiteten sich mit herrlicher Aussicht nach Poppelsdorf und dem Kreuzberge, längs der Westseite, die Zimmer des Fürsten; südlich gegen den Garten hin, das Arbeitscabinet und die Ansprachsgemächer. Die östliche Seite nahm größtentheils eine mit den Bildnissen der Hochmeister des deutschen Ordens geschmückte Gallerie ein, welche auch zum Vorsaale diente. Der untere Theil enthielt insbesondere Gemächer für die Kanzelei zu den persönlichen und Regierungs-Geschäften des Fürsten. Späterhin ward die Wohnung Desselben nach dem entgegen gesetzten Flügel

Digitized by Google

(Callus minor, die Maus) verlegt, welches Gebäude die Gastgemächer des Kurfürsten enthielt und gegenwärtig zur Wohnung des Regierungsbevollmächtigen eingerichtet ist.

In dem großen Raume zwischen der Katze und der Maus, welcher durch eine Mauer von dem Hofgarten getrennt ist, war früher die kurfürstliche Orangerie aufgestellt. Als zur französischen Zeit in dem Schlosse, neben einer Runkelrüben-Zuckerfabrik, ein Lyceum bestand, diente jener Raum zum Spiele und militairischen Exercierplatz, später in der Befreiungszeit zum Turnplatze.

Der Hofgarten, die Promenade der Einwohner Bonn's, enthält schattige Alleen und schöne Baumgruppen, so wie auch ein langes schmales Wasserbassin, den Mühlenteich der Godesberger Bachleitung zum Ausflusse derselben durch die Stadt in den Rhein.

Das in dem Hintergrunde der großen Wiese sich darstellende, im Jahre 1822 erbaute, Anatomie-Gebäude, faßt, außer den sehr reichhaltigen anatomischen Präparaten, ein äußerst sehenswerthes Cabinet chirurgischer Instrumente in sich. Dieses durch viele Arcaden und Fenster geöffnete Gebäude, auf welches an der dem Schlosse entgegen liegenden Fronte zwei Freitreppen führen, liegt auf dem Platze, wo im Jahre 1771 durch den Kurfürsten Maximilian Friedrich ein Rondel angelegt ward, in dessen Mitte die Hauptwasserkunst des Hofgartens angebracht, zur französischen Zeit aber der Altar der Freiheitsgöttin errichtet war und die sogenannte cisrhenanische Volksversammlung aufnahm.

Von der Stadt aus führt ein besonderer Eingang in den östlichen Thurmbau des Schlosses. Die Haupttreppe des Flügels, den man die Maus nannte, emporsteigend, gelangt man in den ehemaligen kurfürstlichen

Digitized by Google

Speisesaal, der nunmehrigen academischen Aula, deren Wände mit vier, die fünf Facultäten vorstellenden, großen Bildern al Fresco verziert sind. Das erste derselben, die (katholische und protestantische) Theologie, ward im Jahre 1824 unter Cornelius' Leitung begonnen und von dreien seiner Schüler, Förster, Götzenberger und Hermann, ausgeführt. Die anderen drei Gemälde, welche die juristische, die medicinische und die philosophische Facultät darstellen, sind selbstständig von Götzenberger ausgemalt worden.

Mit der Aula steht durch den beiderseitigen Vorsaal das umfangreiche Locale der Universitäts-Bibliothek in unmittelbarer Verbindung. Dieses Locale begreift die obere Etage der Gallerie, welche von dem Kurfürsten Clemens August um das Jahr 1730 angelegt und von Dessen Nachfolger, Maximilian Friedrich, im Jahre 1766 ausgeführt ward, und welche das Hauptschloßgebäude mit dem St. Michaels-Thore verbindet. Nach dem mehrerwähnten Brande diente diese Räumlichkeit zur Hofhaltung des letzten Kurfürsten. Derselbe wohnte nämlich in einem Hause am Rheine, dem jetzigen Oberbergamtslocale, und kam nur zu Präsentationen in das Schloß, in welchem jedoch täglich das dienende und das in kurfürstlichen Aemtern stehende Personal gegenwärtig sein mußte. Ehedem war diese Gallerie mit der gegenüber liegenden zur Schloßkirche erhobenen Franziscanerkirche durch einen über die Straße gewölbten Bogen in Verbindung.

In dem zweiten großen, schönen Bibliotheks-Saale fanden in kurfürstlicher Zeit die zahlreichsten Versammlungen, sowie jene großartigen Concerte Statt, welche einen europäischen Ruf erlangt haben.

Die ersten Hauptbestandtheile der jetzt sehr reichhal-

Digitized by Google

tigen Bibliothek rühren her von der (1804) aufgehobenen Universität zu Duisburg, von der Büchersammlung des in Erlangen verstorbenen Hofrathes und Professors Harleß und von der ehemaligen Reichskammergerichts-Bibliothek zu Wetzlar. Gegenwärtig beläuft sich die Bändezahl über 180,000. Die Bibliothek ist für Jedermann Mittwochs und Sonnabens von 2—4, im Sommer bis 5, an den übrigen Tagen von 11—12 Uhr geöffnet.

Die untern Räume dieses langen Baues wurden früher theils zum Oeconomie-Locale der fürstlichen Wohnung auf der Maus, theils aber zu einer kleinen Wohnung und dem großen Magazine für die Theaterdecorationen der zunächst daran angebrachten Bühne verwendet. Gegenwärtig ist in dem letztern Raume das mit der Bibliothek verbundene academische Kunst-Museum aufgestellt, welches eine große Anzahl der besten Gyps-Abgüsse von den Statuen und sonstigen plastischen Bildwerken aus dem classischen Alterthume, die große Stosch'ische Pastensammlung und andere Kunstgegenstände enthält.

Das St. Michaels-Thor, in der Regel das Coblenzer Thor genannt, ein mitten durch das Schloßgebäude gehendes Stadtthor, ist an dem früheren Rande des ältesten Stadtgrabens von Bonn an dieser Seite, an der Stelle, an welcher bis zum Jahre 1718 ein von Drusus erbauter Thurm stand, im Jahre 1730, unter dem Kurfürsten Clemens August, in einem der Zeit angemessenen Geschmacke aufgeführt worden. Der Mittelbau desselben geht über die von Coblenz herkommende Landstraße und wendet dieser seine mit Säulen, Bogenstellungen und plastischen Auszierungen geschmückte Hauptfronte zu, während die innere Fronte der alten Straße zugekehrt ist. Oberhalb befinden sich die schön gelegenen Zimmer, welche neuerlich für das neben an befindliche

Digitized by Google

Convictorium eingeräumt sind. Unter Clemens August versammelte sich in diesen Räumen das hohe Capitel des St. Michaelordens. In dem obersten Stockwerke befindet sich jetzt, zur Aufrechthaltung der academischen Freiheit, ein Carcer, über welchem (in einer Höhe von sechszig Fuß) eine geräumige Plattform mit herrlicher Aussicht über die Stadt Bonn und umliegende Gegend angetroffen wird.

In dem Flügelbau zur Rechten, unter dem erwähnten zweiten Bibliotheks-Saale, ist die Universitäts-Reitbahn hergestellt, welche, laut einer über dem Eingange derselben angebrachten Inschrift, durch Aug. Wilh. von Schlegel im Jahre 1825 eröffnet ward. Dieses Locale war sonst viel tiefer und in kurfürstlicher Zeit und bis zur Errichtung der jetzigen Universität das Theater zu Bonn.

Der andere rheinwärts gelegene und linke Flügel des St. Michaelthores ist zum Convictorium für achtzig Studirende der katholisch-theologischen Facultät eingerichtet. In dem unteren Stocke befindet sich die Capelle und der Speisesaal, nebst den Oeconomielocalen, im obern Stocke sind die Studierzimmer nebst den Wohnungen des Inspectors und der Repetenten, im Dachgeschosse die Schlafzellen der Convictoristen. Zur kurfürstlichen Zeit wurde in der kältern Jahreszeit die Orangerie in dem untern Stocke eingestellt. In den obern Räumen aber war damals die mit allen Gemächlichkeiten für die Lesenden eingerichtete, mit einer Naturaliensammlung und einem physikalischen Cabinette verbundene, kurfürstliche Bibliothek aufgestellt.

Längs der schönen Gartenanlage, der Reste jener alten Zollbastion, und an dem Ende des früheren Orangerielocales befindet sich das ehemalige warme Gewächs-

Digitized by Google

haus, deſſen Raum ſeit einiger Zeit mit einer Mauer geſchloſſen und theils zu dem Convictorium, theils als Hof zu der daran ſtoßenden ehemaligen Wohnung des Hofgärtners gezogen worden iſt. Das kleine Gartenhaus, welches einige Zeit hindurch proviſoriſch als Sternwarte benutzt wurde, und welches auf einem der ſchönſten Plätze am Rheinſtrome ſteht, beſchließt an dieſer Seite die lange Reihe der nun zum Univerſitätsgebrauche beſtimmten Räumlichkeiten von der vormaligen kurfürſtlichen und erzbiſchöflichen Reſidenz.

III. Das Schloß zu Poppelsdorf.

Zu dem Poppelsdorfer Schloſſe, in deſſen ſtattlichem obern Stockwerke Kurfürſt Clemens Auguſt größtentheils die Nächte zubrachte, gelangt man, raſchen Schrittes binnen zehn Minuten, durch eine ſchöne Doppelallee von wilden Kaſtanien, die in ihrer Mitte den ſonſt für Ritterſpiele des Hofadels beſtimmten Raſenplatz in ſich ſchließt, auf welchem Napoleon im Jahre 1811, vor dem Kriegeszuge gegen Rußland, über einige Cavallerie-Regimenter Heerſchau hielt.

An der linken Seite dieſer Allee erhebt ſich die, mit wahrhaft königlicher Liberalität errichtete Sternwarte, das bedeutendſte Gebäude der neueren Zeit in Bonn.

Das Schloß Poppelsdorf oder Clemensruhe liegt an dem Fuße des Kreuzberges, der hoch darüber herausragt, und umfaßt ſämmtliche, mit der königl. Univerſität verbundene, naturhiſtoriſchen Sammlungen und Lehranſtalten. Auch befindet ſich hier ſeit dem Jahre 1818 der

Digitized by Google

Sitz der Kaiserl. Leopoldinisch-Caroliniſchen Academie der Naturforscher. Dieſes Schloß theilte mit Bonn, zu dem es zunächſt gerechnet ward, im Laufe der Jahrhunderte alle deſſen Schickſale, die es nicht ſelten weit härter trafen.

Zu dem neuen Luſtſchloſſe wurden erſt nach dem Anfange des vorigen Jahrhunderts vom Kurfürſten und Erzbiſchofe Joſeph Clemens Anſtalten und der Anfang zum Baue gemacht, und am 21. Aug. 1715 von ihm perſönlich der Grundſtein zu der Capelle des Schloſſes gelegt. Damals wurde dieſer Bau der Clemensbau genannt. Clemens Auguſt, ſein Nachfolger, hatte die Schloßcapelle im Jahre 1746 ausgebaut, weihete ſie nun ſelbſt am 3. Juli feierlich ein, und ſchuf nach und nach das Luſtſchloß in die noch erhaltene großartige Geſtalt um, welche er mit dem Namen Clemensruhe bezeichnete. Das Schloß wurde nach dem Tode des genannten Kurfürſten und bis zu Ende der kurfürſtlichen Regierung nicht mehr bewohnt, ſondern neben der Bonner Reſidenz und dem Brühler Schloſſe nur noch zu Hoffeſten von ſeinen Nachfolgern aus dem Oeſterreich'ſchen Hauſe gebraucht. Unter der franzöſiſchen Herrſchaft benutzte man daſſelbe erſt ſechs Jahre lang zum Militair-Hospitale, darauf ſollte es zur Aufnahme des Lyceums hergeſtellt werden, und endlich ward es eine der Senatorien des Kaiſerreiches. Im Jahre 1814, bei der Reſtauration der deutſchen Regierung auf dem linken Rheinufer, mußte es wieder zum Militair-Hospitale dienen und brannte zum Theile ab. Späterhin wurde es aber für die naturhiſtoriſchen Sammlungen und Anſtalten und zu Wohnungen der Lehrer und Angeſtellten dabei eingerichtet.

Durch das Schloßthor tritt man in einen weiten Hof, der mit einer offenen Arcade von ſechs und dreißig

Digitized by Google

Abtheilungen im Kreise umgeben ist. Unter den innern Gemächern ist besonders der sogenannte Grotten- oder Muschel-Saal interessant, in den man bei einem Besuche des naturhistorischen Museums zuerst eingeführt zu werden pflegt. Derselbe war in früheren Zeiten der kurfürstliche Sommerspeisesaal. Er liegt zugleich beinahe in der Mitte der Reihe von zwölf Gemächern, in denen nach einer natürlich wissenschaftlichen Anordnung, das zootomische und zoologische Museum, so wie die Mineralien- und Petrefacten-Sammlung vertheilt ist.

Die fürstlichen Gemächer in der Höhe des Gebäudes sind zu Wohnungen der Vorsteher und Conservatoren und für die Bibliothek der namhaft gemachten kaiserlichen Academie verwendet.

In dem Marmorsaale, der mitten in der Fronte gegen den Garten liegt, ertheilte ehedem der Kurfürst seine Audienzen. Jetzt wird derselbe in den Sommerhalbjahren zu den Vorlesungen über Botanik benutzt. Vor den drei großen Fensterthüren, welche die ganze Weite des Saales einnehmen, breitet sich im Freien ein Standplatz aus, von dem man eine treffliche Aussicht über den großen Garten nach dem Godesberge und dem Siebengebirge genießt. Auf Marmortreppen steigt man in den reichhaltigen botanischen Garten herab, welcher früher der in holländisch-französischem Geschmacke eingerichtete Lustgarten des alten Schlosses war, nunmehr aber ein Terrain von mehr als vierzehn Morgen Landes umfaßt.

IV. Die Kirchen.

In den kurfürstlichen Zeiten besaß die Stadt Bonn vier Pfarrkirchen: zu St. Remigius, zu St. Martin,

Digitized by Google

zu St. Gangolph und die in dem freiadlich-weltlichen Fräuleinstifte zu St. Peter in Dietkirchen.

Letzteres ward unter dem Kurfürsten Ferdinand, der während des dreißigjährigen Krieges regierte, zu einem solchen Stifte erhoben und unter Maximilian Heinrich in die Stadt verlegt, während es vordem ein, für vier und zwanzig Personen gestiftetes, Benedictiner Nonnenkloster und außerhalb der Stadtmauer vor dem Coelnthore gelegen war. Das Stift bestand aus zwölf Fräulein-, fünf Canonicalpräbenden und eben so vielen Vicarien.

Das Archidiaconalstift zu den hh. Cassius, Florentius und Malusius soll der Gottesfurcht der Kaiserin Helena seinen Ursprung zu verdanken gehabt haben. Ihr nämlich wird nachgerühmt, daß sie im Jahre 316 jenen Heiligen die Kirche erbaut und dabei ein Kloster für zwei und dreißig Geistliche gestiftet habe, welches nachher in ein Stift verwandelt ward. Als solches hatte dasselbe neben vierzig Canonicaten ein und zwanzig Vicarien, eine Schule mit zwei Lehrern und ein Hospital.

Drei Bettelmönch-Klöster bestanden in Bonn: das Mineriten-, Franciscaner- und Capuciner-Kloster. Ersteres fundirte im Jahre 1295 Erzbischof Siegfried von Westerburg; die Franciscaner kamen im Jahre 1624 aus dem in Brühl gestifteten Kloster hierher und die letztern wurden von dem Erzbischofe Ferdinand im Jahre 1629 eingeführt.

Endlich sind drei Nonnen-Klöster namhaft zu machen: zum Engelthale, das Kloster der welschen Nonnen und jenes der Capucinessen. Das erstere erbaute und fundirte, mit Erlaubniß des Pabstes Johann XIX., im Jahre 1002 eine Matrone, Namens Gekela. Die Nonnen lebten bis zum Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts nach der Regel

Digitized by Google

des heil. Augustinus, worauf sie das regulirte Klosterleben und Clausur annahmen. Die Reste ihres Klosters, welches mehrmals eingeäschert und wieder aufgebaut wurde, befinden sich in der Nähe des ehemaligen gräfl. Hatzfelderhofes. Das zweite stiftete im Jahre 1664 eine Demois. Duplessis, welche einige Jungfrauen aus dem Kloster Nomeny in Lothringen hierher führte. Diese Nonnen, welche sich auch die Congrégation de notre Dame nannten, erwarben sich durch ihren Unterricht der weiblichen Jugend vielfache Verdienste. Dem Stiftsplatze gegenüber, wo sich gegenwärtig die Stallungen hinziehen, welche im Jahre 1818 die Stadt zur Aufnahme des in Bonn zur Garnison bestimmten Cavallerieregiments neu bauen und einrichten ließ, erblickt man durch ein offenes Thor einen weiten Hof und in dessen Hintergrunde die noch auf ihren Giebelspitzen mit Kreuzen gezierten großen Gebäude-Ueberreste der vormaligen Welschnonnen-Kirche und des Klosters dieses Namens. Die Capucinessen oder Schwestern von der Buße ließ der genannte Erzbischof, Ferdinand, von Coeln aus hierher kommen. Die Kirche und das Kloster derselben befanden sich in der Coelnstraße. Seit der französischen Zeit ist die Stelle derselben in einen schönen Garten verwandelt worden.

Ueberhaupt lebten in Bonn damals außer hundert Weltgeistlichen fünf und neunzig männliche und sechs und siebenzig weibliche Klostergeistliche.

Von den angeführten vier Pfarrkirchen sind im Laufe der Zeit zwei von der Erde verschwunden. In dem südlichen Winkel des Martinsplatzes stand bis zum Anfange dieses Jahrhunderts die Kirche zum heil. Martin, ursprünglich ein Rundbau im altgothischen Style, mit Altarnische und angebautem Schiffe. Als in neuerer Zeit das Stift des Münsters aufgehoben wurde, ward die St.

Digitized by Google

Martin-Pfarrei in die Münsterkirche verlegt, der alte St. Martin-Kirchenbau abgebrochen und aus dem Gestein die jetzige Kirche zu Poppelsdorf erbaut. In gleicher Weise ist an dem westlichen Ende des Münster's, auf dem Gangolphsplatze, eine Kirche abgetragen worden, die gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts von dem Erzbischofe Philipp von Heinsberg zur Ehre des heil. Gangolph errichtet war.

Gegenwärtig hat Bonn drei katholische Pfarrkirchen: die Münster-, Remigius- und Stiftskirche.

1. Die Münsterkirche, (St. Martins-Pfarrkirche), ein über die Stadt und umliegende Landschaft hoch emporgestiegenes Gebäude, das hehre Wahrzeichen der Gegend, die ehemalige erste Kirche des Erzbisthums Coeln nach dem weltberühmten Dome, ist ein alter gothischer Bau und verdient in vielfacher Hinsicht, namentlich auch wegen ihrer historischen Ausbildung, eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Sie liegt am südwestlichen Ende der Stadt und gewährt besonders von der Ostseite ein anziehendes architectonisches Bild. Seine jetzige Form und Gestalt erhielt dieses Kirchengebäude im zwölften oder dreizehnten Jahrhunderte. An der Südseite desselben ist das uralte Capitelschulhaus, an welches sich der Kreuzgang des ehemaligen Klosterbaues reiht. Man hat wohl einen Kirchthurm mit einem Finger verglichen, welcher den Blick nach Oben leitet; hier begegnen wir einer ganzen Hand, die gen Himmel weiset. In dem mittleren der fünf Thurmspitzen hängen die, von dem Kurfürsten Clemens August der Kirche geschenkten, Glocken: eines der harmonischesten und stärksten Geläute in den niederrheinischen Gegenden. Auf dem Glockenhause dieses Hauptthurmbaues erfreut man sich der herrlichsten Aussichten in die Nähe und die Ferne.

Digitized by Google

Der erste Eindruck bei dem Eintritte in dieses Gotteshaus mahnt daran, daß die gesammte Kirche ein mystischer Körper ist. Den Anfang des hohen Schiffbaues der Kirche ziert die bronzene Bildsäule der heil. Helena, der gottseligen Auffinderin des heiligen Kreuzes: ein schönes Werk des neuern italienischen Styles, das in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Rom geformt und gegossen worden. Helena, die Mutter Constantin's des Großen, auch als Mutter dieser Kirche gefeiert, ist hier knieend dargestellt, wie sie, uns Allen zum Vorbilde, das Kreuz Christi umfaßt und mit dankerfülltem Blicke gen Himmel empor hebt.

Unter den vier Säulen, welche die Orgelbühne tragen, liegt auf einem Sarkophage die Statue des Erzbischofes Engelbert II., Der in Folge der Streitigkeiten mit den Coelnern die kurfürstliche und erzbischöfliche Residenz aus der Stadt Coeln nach Bonn verlegte.

Den schönen und großen inneren Raum des Schiffes der Kirche, welches auch die Kanzel und zwei Altäre mit vortrefflichem Sculpturwerke enthält, die mit zwei Basreliefs in weißem Marmor geschmückt sind, von denen das eine die Geburt, das andere die Taufe unseres Erlösers vorstellt, überdecken vier Kreuzgewölbe.

Die südlich liegende Capelle ist der heiligsten Mutter Gottes geweihet, die derselben nördlich gegenüber gelegene Capelle dem heil. Clemens gewidmet. Auch in diesem Theile der Münsterkirche fand ein Erzbischof von Coeln seine Ruhestätte: Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein, ein Bruder des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen, von der Pfalz. Im Jahre 1463 zum Erzbischofe von Coeln geweihet, lebte er in beständiger Fehde mit seinem Domcapitel und den Coelnern und starb, nach vielen Drangsalen, im Jahre 1480.

Digitized by Google

Sehenswerth in der Kirche ist ferner die Krypta: eine unterirdische Kirche, die einhundert Fuß lang, dreißig Fuß breit und zehn Fuß hoch ist. An dem in derselben befindlichen, der heil. Magdalena geweihten, Altare wird am 18. August jedes Jahres die Seelen- und Gedächtniß-Messe der heil. Helena celebrirt. Das Andenken an die Martyrer der Thebaischen Legion: Cassius, Florentius und Malusius, Deren Gebeine in der noch tieferen Tumba beigesetzt sind, wird hier jährlich am 10. Oct. durch ein solennes Seelenamt gefeiert.

Doppelte Marmorstiegen führen zu dem, über dem Gewölbe der Krypta liegenden, Chorgebäude, an dessen Seiten sich zwei Nebenaltäre befinden. In dem Chore selbst trifft man noch die verordneten festen Sitze für die Canonici und Vicarien an. Das Innere der Chorcapelle wird durch sieben gemalte Kirchenfenster magisch erleuchtet. Ueber dem Hochaltare, auf dem, zur Aufstellung der Monstranz mit geweihoter Hostie, ein prächtiges Tabernakel ruhet, erblickt man ein Gemälde, welches die Himmelfahrt der gnadenvollen Jungfrau Maria darstellt.

Geschichtlich merkwürdig ist die Münsterkirche nicht allein durch die große Kirchenversammlung, die im Jahre 942 unter dem Erzbischofe Wichfried zu Bonn gehalten wurde, sondern auch durch zwei Kaiserkrönungen, die in derselben Statt fanden. Es wurde hier nämlich der zum Gegenkönige erwählte Friedrich II., Erzherzog von Oesterreich, und Sohn des ermordeten Königs Albrecht, im Jahre 1315, von dem Erzbischofe Heinrich von Virneburg gekrönt. Die andere Krönung ward im Jahre 1346 an Carl IV., Grafen von Lützelburg, der zehn Jahre darnach das berühmte Reichsgrundgesetz, die goldene Bulle, zu Stande brachte, von dem Erzbischofe Walram, Grafen von Jülich, vollzogen.

Digitized by Google

2. Die Minoritenkirche (Pfarrkirche zum heiligen Remigius) steht auf dem Platze, an welchem Erzbischof Siegfried von Westerburg im Jahre 1295 das Kloster der mindern Brüder stiftete. Das große und schöne Innere der Kirche, die in Folge ihrer früheren Bestimmung jedes äußern Schmuckes entbehrt, und auf deren Spitze man noch das Glockenthürmchen vom ehemaligen Kloster wahrnimmt, ist ein interessantes Product des neuen gothischen Styles. Nach dem Abbruche der St. Remigiuskirche wurde hierher der Gottesdienst verlegt und zugleich auch das schöne Altargemälde gebracht, welches von Johann Spielberg ausgeführt ist und die Taufe des fränkischen Königs Chlodowig durch den heil. Remigius darstellt. Das ehemalige Klostergebäude dient jetzt als Wohnung der Pfarrgeistlichkeit und als Locale für die Stadtschulen.

3. Die Stiftskirche, (Pfarrkirche Divi-Petri, Dietkirchen), auf deren Kuppel das Lamm thront, welches das heilige Kreuz trägt, ist durch die Munificenz des Kurfürsten Clemens August erbaut worden. Die „Stiftskirche zum heiligen Petrus in Dietkirchen," eine alte christliche Stiftung, war ehedem in der Vorstadt gelegen, von dem Erzbischofe Ferdinand zur Stiftskirche erhoben und nach ihrer Einäscherung im Jahre 1680 hier auf der Stelle hergestellt worden, wo seit uralten Zeiten ein Gerichtshof des heil. Paulus mit einer Capelle gestanden hatte, die mit einem freiadligen Frauenstifte verbunden war. Die jetzige Kirche, ein massives hochgewölbtes Achteck, hat ein heiteres Innere. Die Fronte des Gebäudes giebt durch die allein stehenden Flügelwände zu erkennen, daß die Stiftswohnungen unvollendet geblieben sind.

Die Jesuitenkirche zeichnet sich, mit ihrem Doppelthurme und Portale, durch eine schöne architectonische

Digitized by Google

Façade aus. Sie ward gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts von den ein Seculum zuvor von Coeln nach Bonn gekommenen Jesuiten in dem denselben eigenthümlichen Style erbauet. Hierbei unterstützte sie der Kurfürst und Erzbischof Maximilian Heinrich mit einer Gabe von 50,000 Thlrn. Der Neffe und Nachfolger Desselben, Joseph Clemens, weihete im Jahre 1717 die Kirche ein. Gegenwärtig ist diese Kirche ein Staatseigenthum und dient zur Abhaltung des Gottesdienstes für das hiesige Gymnasium und die Junggesellen-Bruderschaft.

V. Die öffentlichen Plätze.

1. Der Marktplatz. Unter den öffentlichen Plätzen Bonn's ist der Markt der größte und belebteste. Auf ihm findet täglich am Morgen lebhafter Verkehr der ländlichen Nachbarschaft Statt, deren Dialect Veranlassung zu manchen Mißverständnissen giebt. An Sonn- und Feiertagen aber dient er gegen Mittag der Garnison zum Paradeplatze. Ueberhaupt ist er, wie dies in kleinen Städten der Fall zu sein pflegt, am Tage Vielen ein beliebter Tummelplatz, des Abends freilich für Manchen ein Taumelplatz. Ungeachtet seit einiger Zeit in der südlichen Vorstadt Bonn's mehrere Gebäude besseren Styles sich im Rheine spiegeln, so ist gleichwohl die Bemerkung noch immer nicht unrichtig, daß Bonn der großen Weltstraße, dem Rheine, den Rücken zukehret, während es auf dem Markte das freundliche Gesicht zeigt. Die Giebelfronten der älteren freibürgerlichen Wohngebäude schwin-

Digitized by Google

den immer mehr, da man es zur Zeit liebt, dieselben bei Umbauten in neuere Formen umzuwandeln. In der Mitte dieses Platzes stehet ein Obelisk, „von den dankbaren Bürgern Bonn's im Jahre 1777 ihrem Kurfürsten errichtet.“ An demselben mündet eine Röhren-Wässerleitung, welche der Stadt frisches Quellwasser zuführt.

Das am Markte gelegene städtische Rathhaus, das besonders vom Sternthore her sich dem Auge angenehm darstellt, ist im modernen Geschmacke erbauet. Kurfürst Clemens August legte zu demselben am 24. April 1737 den ersten Stein. Der Bau ward indessen erst im Jahre 1782 vollendet. Der hohe Unterbau des Stadthauses, dem eine große Freitreppe vorliegt, ist der Militair- und Polizeiwache überwiesen, in dem oberen Stocke befindet sich der Sitz der Oberbürgermeisterei und des Stadtrathes. Der rastlosen Thätigkeit des zeitigen Vorstandes der Stadtverwaltung verdanken die Einwohner von Bonn, neben anderen gemeinnützigen Einrichtungen, auch die Eröffnung eines städtischen Leihhauses und einer damit verbundenen Sparkasse.

2. Der Remigius- oder Römerplatz. Auf diesem Platze stand früher eine, dem heil. Remigius gewidmete, Haupt-Pfarrkirche Bonn's, die mit ihrem Patrone und Stifter das Andenken an den für die Christenheit so einflußreichen Taufact erhielt, in welchem jener ehrwürdige Bischof den zu Zülpich, im Bonner Archidiaconate, siegreichen König der Franken, Chlodowig und Dessen Feldherrn Egidius, mit dem gesammten Heere zu Christen weihete. Im Laufe der Zeiten hatte der alte, mit einem großen Thurme versehene, Bau viel vom Feuer gelitten und wurde deshalb im Jahre 1653 ausgebessert; dennoch blieb der Thurm baufällig und brannte im Jahre

Digitized by Google

1801, vom Blitze getroffen, ab. Hierauf verlegte man den Gottesdienst in die Kirche des vormaligen Minoritenklosters und brach das ganze Gebäude ab. — Weil darnach auf diesem Platze ein großer, der Siegesgöttin gewidmeter, Denkstein der römischen Zeit, den Einige für die aus dem Tacitus (Annal. I. 39.) bekannte Ara Ubiorum gehalten wissen wollen, aufgerichtet wurde; so nannte man denselben mitunter den Römerplatz. Im Jahre 1822 wurde jener Stein in das Museum der rheinisch-westphälischen Alterthümer gebracht. Gegenwärtig dient der genannte Platz zum Trödelmarkte.

3. Der Münsterplatz. Dieser schöne, an die Münsterkirche stoßende und mit Lindenbäumen besetzte, Platz besaß in früheren Zeiten Asylgerechtsame und war ursprünglich der offene Gerichtsort des Münsters, auf dem sich an gewissen Tagen die ding- und wehrfähige Mannschaft Bonn's versammelte, um das uralte Schöffen-Weisthum ablesen zu hören.

Auf diesem Platze, den ehedem ein schönes Bußkreuz zierte, erhebt sich jetzt das, vom Bildhauer Ernst Hähnel in Dresden modellirte und von Daniel Burgschmiet in Nürnberg in Bronze gegossene, auf einem Piedestale von Granit ruhende, hohe Standbild Ludwig van Beethoven's, Der am 17. Dec. 1770 zu Bonn geboren ward und in den daselbst in der Rheingasse Nro. 934 (Bäckermeister Fischer) und in der Bonngasse Nro. 515 (Dr. Schild) gelegenen Häusern seine früheste Kindheit verlebte. Die vier Reliefs, welche die Seiten des Piedestal's schmücken, stellen in vier Figuren die verschiedenen Richtungen der Beethoven'schen Musik dar.

An seiner nördlichen Seite wird der Münsterplatz durch das ansehnlichste Haus in Bonn, Eigenthum des Grafen von Fürstenberg, begränzt.

Digitized by Google

Der südlich von der Münsterkirche gelegene Platz heißt Martinsplatz und hat seinen Namen von einer, im Anfange dieses Jahrhunderts abgetragenen, Kirche, welche dem heil. Martinus geweihet war.

4. Der Viereckplatz. Dieser Platz wird von regelmäßig gebauten, stattlichen und großen, Wohngebäuden eingeschlossen. Bis vor Kurzem bot hier ein Theater den Schauspielern Gelegenheit zu ihrer Ausbildung dar. In der Nähe desselben, nach dem Rheine hin, befinden sich die Hôtels der Grafen Metternich und Belderbusch.

VI. Merkwürdige, bisher unerwähnte, Gebäude. — Die Gasthöfe. — Die Buchhandlungen.

Bonn hat gegenwärtig ein königliches Gymnasium. Das an die Jesuitenkirche gebaute vormalige Collegiatgebäude, welches nunmehr einem Theile des Lehrerpersonals zur Wohnung dient, war ehedem der Sitz der im Jahre 1777 von dem Kurfürsten Maximilian Friedrich, zum größten Theile mit den Gütern des aufgehobenen Jesuiten-Ordens, gestifteten und bis zur französischen Revolution bestandenen kurfürstlichen Academie, die, um dem Geiste des Coelnischen Dom-Capitels entgegen zu arbeiten, im Jahre 1784 zu einer Universität erweitert und als solche von Maximilian Franz, dem letzten Kurfürsten von Coeln, am 20. Nov. 1786 eingeweiht wurde. An derselben lehrten die Theologen Deresser, Hedderich und Eulogius Schneider, die Juristen Daniels und Fischenich, die Mediciner Rougemont und

Digitized by Google

Wurzer, Wegeler und Neeb. Mit der Flucht des Kurfürsten (3. Oct. 1794) zerfiel diese Anstalt.

Das ansehnliche Gymnasial-Gebäude liegt gleichfalls an der Bonngasse und zwar der Kirche gerade gegenüber. Der unermüdliche Wohlthäter der Stadt Bonn, Kurfürst Clemens August, errichtete dasselbe im Jahre 1732 als Schulhaus. Während der französischen Herrschaft war darin eine Secondairschule.

In Bonn bestehen zur Zeit mehrere vortreffliche Privat-Erziehungs-Anstalten und Schulen, zu denen ein Handlungs-Institut und zwei Institute für junge Engländer gehören.

Das Dienstlocale des königlichen Oberbergamtes für die preußische Rheinprovinz ist am Rheine in einem Gebäude gelegen, das von dem letzten Kurfürsten, nach dem zerstörenden Schloßbrande, vom Jahre 1779 an, als seine Privatvilla bewohnt wurde. In der Nähe desselben stand im sechszehnten Jahrhunderte ein prächtiges, von dem Kurfürsten Salentin erbautes, Residenzschloß, in welchem Dessen Nachfolger Gebhard, Graf von Truchseß, mit Agnes, Gräfin von Mansfeld, sein Hochzeitslager feierte, in Folge dessen er Erzbisthum und Kurfürstenthum verlor und jenes stattliche Schloßgebäude, nachdem es kaum zwanzig Jahre gestanden, gänzlich vernichtet ward.

Das Locale des königlichen Landgerichtes, dessen Installation am 1. Oct. 1850 Statt fand, ist in der Wenzelgasse gelegen und zwar in der ehemaligen Residenz des, mit einer ausgedehnten Jurisdiction über die ganze Stadt Bonn belehnten, Probstes von dem Münsterstifte, die im Jahre 1715 gebaut und 1721 von dem Kurfürsten Joseph Clemens eingeweiht wurde, in der französischen Zeit aber der Sitz des Tribunals erster Instanz für das

Digitized by Google

Arondiſſement Bonn war, welches zum Rhein- und Moſel-Departement gehörte.

In dem, unfern der Joſephsſtraße befindlichen, Heiſterbacher Hofe nahm ehemals der benachbarte Prälat, wenn er in die Reſidenz kam, ſein Abſteigequartier.

Die vormalige Franciscaner-Kirche, die in der Nähe der langen Gallerie des Schloſſes gelegen iſt, ward im Jahre 1644 von dem Kurfürſten Ferdinand eingeweiht. Nachdem einige Mönche des genannten Ordens, die urſprünglich aus Brühl nach Bonn gekommen waren, und vierzig Jahre hindurch bei der, in der ſchmalen Giergaſſe gelegenen, St. Gertrudcapelle ein Convent bildeten, ſich im Jahre 1641 an der bezeichneten Stelle ein Kloſter erbaut hatten, wurden ſie mit jener großen Kirche beſchenkt, die zugleich als Hofcapelle diente und mit der Reſidenz des Kurfürſten durch einen Schwibbogen verbunden war. Die erwähnte, der heiligen Gertrud geweihete, Capelle, die in den Jahren 1624—1644 den Franciscanern zum Gottesdienſte diente, war ehemals die vornehmſte Capelle in Bonn. Im Jahre 1689 wurde dieſelbe neu hergeſtellt. Ihre Glocke gab ehedem zu der Rettungsanſtalt das Zeichen, wenn Jemand im Rheine verunglückt war.

Die Geiſtlichen des Ordens, den Matthäus Baſſo veranlaßte, die Capuciner, führte der Kurfürſt und Erzbiſchof Ferdinand im Jahre 1618 von Coeln in Bonn ein, wo ſie ihr nahe bei der Brüdergaſſe gelegenes Kloſter bezogen. Nachdem daſſelbe zu Ende des nämlichen Jahrhunderts durch das Bombardement gänzlich zertrümmert und nur nothdürftig wieder hergeſtellt war, brannte es, nebſt der Kirche, im Jahre 1751 ab, worauf Kurfürſt Clemens Auguſt Kloſter und Kirche auf das Beſte wieder herſtellte. Dieſes Kloſtergebäude war bis zur letzten kur-

Digitized by Google

fürstlichen Zeit der Versammlungsort der Landstände des rheinischen Erzstiftes. In der französischen Zeit wurden Kirche, Kloster und Garten von dem Staate zu einer Baumwollen-Manufactur hergegeben, die darin noch fortgedeihet.

Rechts am obern Ende der Rheingasse auf dem Belderberge liegt der stattliche Bornheimer Hof, der ehemals den Reichs-Gewaltboten und kurfürstlichen Hofschenken zu Bornheim gehörig war.

Mitten in der Bonngasse befindet sich, in dem ehemaligen Goudenauer Hofe, die königliche Extrapost-Expedition. Das Locale der königl. Post-Verwaltung liegt an dem Münsterplatze.

Die Lese- und Erholungs-Gesellschaft, ein öffentliches Institut, zu dessen Entstehung der Kurfürst Maximilian Franz das Meiste beigetragen hat, verdient von Fremden besucht zu werden. Das Locale dieser Gesellschaft ist an der Fürstenstraße, dem Schlosse gegenüber, gelegen. Ein Fremder muß von einem Mitgliede eingeführt werden.

Die Gasthöfe Bonn's sind: der Gasthof zum goldenen Stern von Hrn. Schmitz. Der Trier'sche Hof von Hrn. Simrock; beide am Markte. Grand hôtel royal von Hrn. Ermekeil. Grand hôtel de belle vue von Wwe. Stamm; beide vor dem Coblenzer Thore. Hôtel garni von Hrn. J. Kley, ebenda. Der Mainzer Hof in der Stockenstraße nahe am Markte von Hrn. Colmant. Der Coelnische Hof in der Nähe des Coeln-Thores von Hrn. Eller-Kley. Der Rheinische Hof (früher zum goldenen Klotz), in der Nähe des Stern-Thores, von Hrn. Brewer. Der Schwanen, nahe dabei, von Hrn. Honecker. Das Rheineck des Hrn. Drammer am Rheine, woselbst zugleich die Expedition der Düsseldorfer Dampfschiffe. Der alte

Digitized by Google

Keller von Hrn. Behr am Rhein-Thore in der Nähe des Landungsplatzes der Düsseldorfer Dampfschiffe. Der Deutsche Hof von Hrn. Kranz am neuen Thore zunächst an dem Eisenbahnhofe. Zum Karpfen von Hrn. Bauer; Zum Engel von Hrn. Harzen; Zur Stadt Frankfurt von Hrn. Mertens; alle drei in der Rheingasse. Zum grünen Wald von Hrn. Werner auf der Sandkaule.

Buchhandlungen besitzen in Bonn: Tob. Habicht in der Wenzelgasse; Adolph Marcus am Hof; Eduard Weber in der Fürstenstraße; J. Wittmann in der Franciscanerstraße; H. B. König (Verlagsbuchhandlung) hinter dem Hofgarten; die Kunst- und Buchhandlung von Henry und Cohen befindet sich am Markte; die Antiquarische Buchhandlung von J. M. Heberle in der Fürstenstraße. Ferner sind zu erwähnen die Musikalienhandlungen von N. Simrock in der Bonngasse und von J. Bach in der Neugasse; so wie die Leihbibliotheken von Habicht (Wenzelgasse) und Wittmann.

VII. Die Thore und ihre nächste Umgebung.

Bonn wird östlich von dem Rheine eingeschlossen, südlich von dem Schlosse und nordwestlich von der Münsterkirche an von dem Walle und dessen mit Gärten geschmückten Gräben, die sich bis an den Rhein hinziehen.

Die Stadt hat sechs Thore. Außer dem alten Zolle und dem, über dreißig Morgen umfassenden Hof-

Digitized by Google

garten, ist der Spaziergang vor dem schönen Coblenzer- oder St. Michaels-Thore, und zwar in der Regel bis nach dem, mit einer süßen Volkssage in Verbindung stehenden, sogenannten Eschenbäumchen, der Gränze des Stadtgebietes, der besuchteste. Da die Bonner Gelehrten nicht allein Theorieen, sondern auch Häuser bauen, so haben sich denn auch hier viele derselben, in mehr oder weniger geschmackvoller Weise, angesiedelt. Inmitten dieser Neubauten erhebt sich, dicht am Uferrande, ein im modernen Geschmacke renovirtes Gebäude, das in früherer Zeit einzeln da stand und zu dem kurfürstlichen Weingarten, der Vinea Domini, gehörte, in dem einst der Landesherr Selbst die ersten Trauben zur Weinlese schnitt.

An dem Rhein-Thore landen die Dampfschiffe der Düsseldorfer Gesellschaft; an dem Joseph-Thore aber jene der Coelner Gesellschaft, so wie die Niederländischen Dampfboote.

Nach der Wegnahme des vormaligen Coeln-Thores und eines bedeutenden Theiles der damit verbundenen alten Stadtmauer, auf deren Werf die Casernenwohnungen errichtet waren, in denen einst die kurfürstlich Bönnische Garnison, die an neunhundert Mann betrug, mit Weibern und Kindern hauste, hat sich die Stadt, seit der preußischen Zeit, in jenem Viertel ansehnlich erweitert: einerseits durch die Aufführung einer neuen Straße auf den ehemaligen Fortificationswerken, der schönen Friedrich-Wilhelm-Straße, die durch ihre Stille an Herculanum erinnert; andererseits bis zum Rheine durch den Bau eines Reithauses und eines Exercierplatzes für das Cavallerie-Regiment, dessen Standquartier Bonn ist, so wie eines, auf dem Reste des Rheinischen Walles angelegten, Uebungslocales für die hie-

Digitized by Google

sige Schützen-Compagnie. Auf diesem Terrain ist auch das neue Theater erbaut, welches am Sonntag den 29. October 1848 feierlich eröffnet wurde.

In der Nähe des Coeln-Thores erblickt man auf einem dreieckigen Platze vor der Stadt ein großes steinernes Passionskreuz, das Johanniskreuz. Hier stand vor uralter Zeit eine Taufcapelle, die älteste von Bonn. Nahe dabei erhob sich die alte christliche Stiftung: Dietkirchen. An diesem ehrwürdigen Orte befindet sich nunmehr das neue Hospital, dessen Verwaltung katholischen barmherzigen Schwestern übergeben ist, und dessen Eröffnung am 19. November 1849 Statt fand: ein imposanter Bau mit entsprechender innerer Einrichtung, der einzig und allein durch die Theilnahme und Pietät der Bonner Bürger aus freiwilligen Beiträgen zu einem Hause der Barmherzigkeit und christlichen Pflege sich erhoben hat. Die in früherer Zeit in Bonn bestandenen beiden Hospitäler (zum heiligen Egidius und zum heiligen Jakob) waren alt, klein und in wenig passenden Localen. Die Mühseligen und Beladenen wohnten ehedem gut unter dem Krummstabe, dem Segen und Füllhorne ihres Bischofes und Fürsten. Der gegenwärtige Stand der Armen- und Krankenpflege ist ein durchaus anderer.

Unterhalb der Stadt, bei dem Wichelshofe, wurden im Jahre 1819, bei Gelegenheit des Grundgrabens zu einem neuen Hause, großartige Reste von römischen Gebäuden gefunden.

Die Landstraße, welche von Coeln nach Bonn führt, ist von beiden Seiten mit hohen Ulmenbäumen bepflanzt und bietet einen angenehmen Spaziergang dar. An dem Ende dieser Allee befindet sich ein, hart an der Straße gelegener, älterer gottesdienstlicher Bau: die Lazarus-

Digitized by Google

Capelle (auf der sogenannten Höhe), nach der namentlich in der hehren Osternzeit häufig gewandert wird.

Das Stern-Thor, welches mit einem Bilde der sternumkränzten Himmelskönigin geschmückt ist, hat seine jetzige Gestaltung im Jahre 1662 erhalten.

Nahe bei demselben, innerhalb der Stadt, auf dem bönnischen campo vaccino, steht die vormalige kurfürstliche Reiter-Caserne.

Vor dem Stern-Thore liegt der Kirchhof, der Ruheplatz der irdischen Ueberreste so vieler ausgezeichneter Männer, von denen wir nur namhaft machen wollen: Hasse, Niebuhr, Hermes, Mackeldey, Diesterweg, v. Münchow, Puggé, Nees v. Esenbeck, Heinrich, Naeke, Windischmann, d'Alton, Strahl, Augusti, v. Rehfues, v. Schlegel, Hüllmann, Delbrück. Friedrich Wilhelm IV. hat seinem früheren Lehrer, Niebuhr, ein sehenswerthes Denkmal errichten lassen, dessen Sculpturarbeiten die Meisterhände von Rauch in Berlin hergestellt haben. Vorzügliches Interesse gewährt imgleichen eine Capelle, die im dreizehnten Jahrhundert von der Commende des deutschen Ritterordens zu Ramersdorf auf dem rechten Rheinufer erbauet, von dem Eigenthümer, Fürsten zu Salm-Dyk, geschenkt, und im Jahre 1847 auf dem Bonner Kirchhofe wieder aufgerichtet wurde.

Ein beliebter Spaziergang führt, bei dem Kirchhofe vorüber, nach der Baumschule, die zu Anfange des vorigen Jahrhunderts von dem bürgerfreundlichen Kurfürsten Joseph Clemens angelegt wurde und vorzüglich in der wärmeren Jahreszeit einen willkommenen Aufenthaltsort gewährt.

Nach dem angenehm gelegenen Dorfe Endenich führt eine neugebaute Straße, die nach den Kreisen Rheinbach und Euskirchen geleitet. Ihr parallel läuft weiter

Digitized by Google

feldwärts der hohle Weg oder die Heerstraße, auf welcher Carl der Große gegen die Sachsen gezogen ist.

Das Neu-Thor ist dem Bahnhofe der Bonn-Coelner Eisenbahn und der Poppelsdorfer-Allee zunächst gelegen und neuerlich von dem Strudel der in jener Gegend herrschenden Bauluſt fortgerissen worden, um in zeitgemäßer Form zu erstehen.

VIII. Der alte Zoll.

Der alte Zoll, ein Name, der von einem Zollhause herrührt, das in früherer Zeit auf dieser ehemaligen „Bastion der heiligen drei Könige" stand, ist einer der schönsten Plätze am Rheinstrome, und sechszig Fuß über dessen Spiegel erhaben. Die Aussicht von demselben ist entzückend. „Man vergnügt sich so sehr an dieser Ansicht, äußerte Goethe, daß man sich eines Versuches, sie mit Worten zu beschreiben, kaum enthalten kann." Stromabwärts fällt der Blick zuerst auf den Hafen, an den sich der schöne Sitz des Oberbergamtes heranzieht, wobei einestheils aus den zusammen gedrängten Gebäuden hauptsächlich noch das Glockenthürmchen der Minoritenkirche und der Giebel der vormaligen Welschnonnenkirche am nördlichen Ende der Stadt emporragen, anderntheils die Rheinseite derselben, die Spitze der Gertrudencapelle, das Rheinthor, die Hôtels von Belderbusch und Metternich, das Belvedere und der Wall mit der Windmühle, (eine Anlage aus späterer Zeit), sichtbar bleiben. Dann gleitet das Auge schnell auf den glänzenden Spiegel des Rheines, zu dessen Belebung die fliegende Brücke, die beinahe allen Verkehr zwischen den beiderseitigen Uferstätten

Digitized by Google

auf sich nimmt, ihre Bogen hin und her beschreibt, und die Dampfschiffe ihren majestätischen Aufschwung zur Anlandung nehmen, hinabwärts bis wo das vortretende jenseitige Ufer den Blick begränzt. Die Stelle des Rheines bei Bonn ist dadurch historisch merkwürdig, daß im Jahre 921 zwischen dem deutschen Könige Heinrich I. und Carl von Frankreich mitten auf der freien Straße des Rheines, durch Gesandte ein Bund und Staatsvertrag beschlossen und beschworen wurde. Der Strom ist hier bei mittlerem Wasserstande 1440 rheinische Fuß breit und es übertrifft diese Rheinbreite die zwischen Coeln und Deutz um 140 Fuß und jene zwischen Coblenz und Ehrenbreitstein um 210 Fuß. Ueber die Mündungen und den Lauf des Siegflusses hinaus schimmert in weiter Ferne das vormalige herzogliche Jagdschloß Bensberg, welches nunmehr der Sitz einer Königlichen Cadettenanstalt ist. In dem untern Sieggrunde erheben sich die Spitzen mehrerer Kirchthürme, zuvörderst jener von dem Dorfe Bergheim. Näher heran stehen die Stiftsgebäude und Ortschaften Schwarz-Rheindorf und Vilich. Unserm Standorte gegenüber gelegen ist Beuel. Rechts im Vordergrunde steht ein Kirchen- und vormaliges Karmeliter-Klostergebäude, am Pützchen genannt. Es ist dort eine wunderthätige Quelle, der Adelborn, mit einer uralten Capelle, welche, so wie auch die dabei liegende Kirche nebst Kloster, die heilige Adelheid gestiftet haben soll. Die Mönche versahen ehedem die Seelsorge in den vielen umliegenden kleinen Ortschaften und unterstützten die wenigen Pfarrgeistlichen in diesem Bezirke. Am 8. Sept., Mariä Geburt, findet an dem genannten Orte ein Markt Statt, der zu den besuchtesten am Niederrheine gehört. In der von Gebirgshöhen umzogenen Ferne erhebt sich auf einem isolirten Felsenberge das imposante vormalige

Digitized by Google

reiche Benedictiner-Abteigebäude Siegburg, welches in den letzten Jahrzehenden in eine Provinzial-Irrenheil-Anstalt umgewandelt worden ist. Weiter das jenseitige Ufer rheinaufwärts blickend, sehen wir auf dem alten Rheinufer das romantische Dorf Limperich mit seinem alten Thurme, und an den Finkenberg herangebaut, Küdinghofen, in dessen Nähe sich der Ennert erhebt, dessen schönster Punct, Foveaux' Häuschen, die reizendste Aussicht gewährt. Ferner erblicken wir Ramersdorf mit der vormaligen Commende, die vor der großen Umwälzung zur Deutschordensballei Coblenz gehörig war; Obercassel, Niederdollendorf am Rheine und Oberdollendorf. Großartig erhebt sich nun weiter über dem Spiegel des Stromes die grüne Krone des Siebengebirges, welches der Naturforscher de Luc die Bonner Alpen genannt hat. Die sieben Bergspitzen heißen: der Petersberg, der Nonnenstromberg, der Drachenfels, die Wolkenburg, der Oehlberg, die Löwenburg und der Hemmerich. Auf dem Petersberge nimmt man eine dem heil. Petrus geweihete Capelle wahr. Von dem Siebengebirge geleitet der Blick über den Rheinstrom zurück nach der Gegend von Godesberg, dessen Burg und Thurm deutlich hervor treten, während in der nächsten Nähe mancherlei neue Bau- und Gartenanlagen der südlichen Vorstadt von Bonn das Auge ergötzen.

IX. Der Kreuzberg.

Ueber dem dicht am Schlosse Clemensruhe gelegenen Orte Poppelsdorf, dessen Benennung die römische Villa eines Publius veranlaßt haben soll, hebt sich das

Digitized by Google

Gebirge empor und bildet eine steile Anhöhe, welche der Kreuzberg genannt wird. Die Stelle seines Gipfels, der in ausgezeichneter Form ein kirchliches und klösterliches Gebäude trägt, ist weithin bemerklich.

Von Poppelsdorf führen drei Wege auf den Berg und zu der, vorzüglich in den Tagen der Fasten zahlreich besuchten, geheiligten Stätte hinan. Der eine ist ein vielgekrümmter Hohlweg, auf dem man die Leidensgeschichte Christi bildlich dargestellt findet; der andere, diesem zur Seite, ist eine breite gepflasterte Stiege von künstlicher Anlage inmitten einer Allee von immer grünenden Fichten. Der dritte geht, längs der neugebauten, nach der Ahr führenden, Landstraße auf der halben Höhe des Berges rechtwinklicht ab.

Auf dem Berge selbst, dessen Plattform vierthalb hundert Fuß über dem Rheinspiegel bei Bonn liegt, stellen sich über der einerseits vorliegenden Waldfläche des Venusberges noch die Spitzen der Siebengebirge dar, andrerseits, und rheinabwärts siehet man am Horizonte die Stadt Coeln mit ihren hohen Thürmen. Zuerst erhebt sich aus der Ebene der Ort und das Schloß Poppelsdorf, dessen schöne Doppelallee auf den Hauptflügel des jetzigen Königl. Universitätsgebäudes führt. Daneben erblicken wir das erhabene Gebäude des Münsters, um den sich die übrigen Kirchen gruppiren. Ferner fällt das Auge über die hochliegenden Stadtgebäude, welche den Rheinwasserspiegel decken, zu den jenseitigen Orten, Schwarzrheindorf, Vilich und Pützchen, mit ihren Thürmen, Stiftsgebäuden und Kirchen. Endlich erblicken wir das Städtchen Siegburg mit dem vormaligen Klosterbaue des heil. Anno.

Der Kreuzberg war seit uralten Zeiten ein, mit dem heil. Kreuze bezeichneter, Versammlungsort des Volkes, an dem

Digitized by Google

es häufig zusammenkam. Nachdem eine von andächtigen Bonnern erbaute kleine Waldcapelle dem Zahne der Zeit verfiel, beschloß der Kurfürst Ferdinand das Heiligthum an dem freier gelegenen Platze, einem der schönsten Flecken, den diese Gegend aufzuweisen hat, und an welchem sich schon früher zwei Eremiten niedergelassen hatten, neu zu bauen und die Capelle in eine Kirche umzuwandeln. So wurde denn im Jahre 1627 am 3. Mai der Grundstein zum Baue gelegt und derselbe schon im folgenden Jahre zu Ehren des heil. Kreuzes eingeweihet. Durch das große und anhaltende Zuströmen der Andächtigen ward der Kurfürst in der Folge bewogen, seine Stiftung Gott geweihten Männern von dem Orden der Serviten aus Böhmen zu übergeben. Auf diese Weise entstand bei der Kirche ein Servitenkloster und dauerte mit den Mönchen fort bis zu Anfange dieses Jahrhunderts. Die Leichname fast aller der früher hierselbst verstorbenen Klosterbrüder sind jedoch noch, durch die Natur des Erdbodens, in dem Todtengewölbe des Gotteshauses so erhalten, als wenn sie unlängst zur Gruft getragen wären.

An dem östlichen Ende der Kirche ist um das Jahr 1746 durch den Kurfürsten Clemens August von dem ihm zugekommenen hundertjährigen Schatze des Deutschmeisterthums ein Gebäude aufgeführt worden, dessen an Bildwerken und architectonischen Verzierungen reiches Portal die Façade von dem Palaste des römischen Landpflegers Pontius Pilatus vorstellen soll. In der Mitte des Balcons an diesem Portale steht die Statue des leidenden Erlösers in Lebensgröße, mit dem Purpurmantel und der Dornenkrone; hinter Ihm sehen wir die spotterfüllten Diener der heidnisch römischen Gerichtspflege in Judäa und links von dieser Hauptgruppe den führenden Kriegesknecht. Rechts vor dem duldenden Gottessohne steht Pi-

Digitized by Google

latus selbst, wie er so eben das unten versammelte Volk auf den mißhandelten Gerechten hingewiesen: „Sehet da den Menschen!“ und nun mit der Hand auf der Brust betheuert: „Ich finde keine Schuld an ihm.“ Im Hintergrunde zu beiden Seiten in den Arcaden drängen sich, je zwei und zwei, einige der Pharisäer und Schriftgelehrten hervor. Links hebt einer eifernd die heilige Schrift des alten Bundes in die Höhe und scheint mit seinem Begleiter auszurufen: „Wir haben ein Gesetz und nach diesem muß er sterben, weil er sich selbst zum Sohne Gottes gemacht hat.“ Mit beiden einstimmend weiset rechts ein Dritter in dem bereits aufgeschlagenen Gesetzbuche triumphirend auf jene Stelle hin, während ein Vierter im tiefsten Schmerzgefühle die Hände ringet und seiner innigsten Theilnahme an dem Leidenden unterliegt.

In dem Gebäude selbst befindet sich die, acht und zwanzig Stufen hohe, aus vortrefflichem italienischem Marmor hergestellte prächtige Stiege, eine Nachahmung der heil. Treppe zu Rom und mit dieser jener zu Jerusalem, von der jede Stufe durch eine besondere Reliquie geheiligt ist, während das Ganze von dem Pabste Benedict XIV. mit Ablässen versehen ward. Auf diese doppelarmige Stiege, die in der Charwoche Allen geöffnet ist, dürfen sich die Gläubigen nur knieend hinauf bewegen. Oben an stehet der, mit dem Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes und dem heiligen Zeichen der Versöhnung geschmückte, Altar, von dem an beiden Wandseiten die Stiege zurückgegangen wird.

Bei dem Eingange in die Kirche vom Klostergebäude her, zeichnet sich von den, unter dem Gewölbe der Decke angebrachten, großen und schönen Frescomalereien das Bild der Auffindung und Erhebung des wahren Kreuzes, an dem der Heiland der Welt gelitten, und vor welchem

Digitized by Google

die Kaiserin Helena anbetend auf den Knieen liegt, vortheilhaft aus. In der Kirche selbst befindet sich auf einem Postamente von schwarzem Marmor eine Bildsäule derselben Heiligen: eine Nachahmung der im Münster zu Bonn aufgestellten Statue, jedoch von größerer Gestalt und freierer Haltung.

Von den ehemaligen Klostergebäuden ist nur der Hauptbau an der Kirche, der vormalige Probstbau mit dem Refectorium und Hospitium, übrig geblieben, worin jetzt eine Gastwirthschaft betrieben wird.

In dem durch die Befreiung von dem französischen Regimente, aber auch durch die Zerstörung Bonn's, so merkwürdigen Jahre 1689 hatte der die erste Armee am Unterrheine allerhöchst selbst commandirende Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, nachheriger König Friedrich I. von Preußen, sein Hauptquartier auf dem Kreuzberge in dem Kloster.

Als Napoleon, in Begleitung der Kaiserin Josephine, im Jahre 1804 in Bonn anwesend war, bestieg er den Kreuzberg und fand, zur Freude der Bonner, ihre Vaterstadt wegen der benachbarten Anhöhen für eine Festung nicht geeignet.

Von dem Kreuzberge herab führen mehrere Wege an der sogenannten Mordcapelle vorüber. Dieses ist ein neueres Capellgebäude, welches im Jahre 1721 zu Ehren der Thebaier Cassius, Florentius und Malusius, die unter der grausamen Verfolgung der Christen durch Maximian und Diocletian auf dem Kreuzberge den Martyrertod erlitten, errichtet und eingeweiht wurde. An dem Sonntage nach dem Todesfeste jener Martyrer zieht die große Prozession der umliegenden Kirchengemeinden aus der Kirche des Dorfes Endenich und feiert das Seelenamt der genannten Heiligen in dieser Capelle.

Digitized by Google

Ein anderer anmuthiger Weg führt nach dem hinter dem Kreuzberge gelegenen Orte Lenzdorf, der eine merkwürdige alterthümliche Kirche besitzt und in dessen Gemarkung der Gipfel des Kreuzberges liegt.

Von Poppelsdorf aus wandert man viel, der schönen Aussicht wegen, auf den Venusberg, (die Vennenhöhe,) einem Haine am Vorgebirge des kleinen Kottenforstes, vor dem sich das Panorama von Bonn und Poppelsdorf ausbreitet. Von hier aus führt auch ein, großentheils schattenreicher, Fußpfad, nach dem Godesberge, der an verschiedenen lichten Stellen herrliche Fernsichten darbietet, von denen die auf der Höhe von Kessenich, die auf der Rosenburg, (einer Besitzung des Geheimen Regierungsrathes Prof. Goldfuß,) die auf der Dottendorfer Klippe, die bei dem Alaunwerke zu Friesdorf und die auf der Schweinheimer Heide bei Godesberg, als die vorzüglichsten gepriesen sind. Es zieht sich der Venusberg andrerseits nach dem eine kleine halbe Stunde entlegenen Dorfe Kessenich, welches zu den größeren Ortschaften in der Umgegend von Bonn gehört und häufig besucht wird. Das Dorf ist ein sehr alter Ort und zeichnet sich zwischen Baumgärten und Weinhügeln mit seiner hochstehenden Kirche aus.

X. Die Kirche zu Schwarz-Rheindorf.

Die Wanderung nach der hohen Stiftskirche zu Schwarz-Rheindorf, einem kleinen Orte an der rechten Rheinseite, ist sowohl für den Freund der Natur, als für den Kenner der Denkmale deutscher Vorzeit, überaus

Digitized by Google

belohnend. Diese altgothische Kirche gehört zu den sehr seltenen Gebäuden, in denen zwei fast gleiche Kirchen in zwei Etagen über einander gebaut sind. In der untern derselben befindet sich noch jetzt ein Stein, in welchen die Geschichte der Einweihung gegraben ist. Dieselbe fand „im Jahre der Menschwerdung des Herrn Eintausend Einhundert Fünfzig und Eins, an den Kalenden des Februars, am Vorabend des Festes Mariae Lichtmeß" in einer höchst feierlichen Weise Statt. Gerhard, Probst und Archidiacon von Bonn, von dem der Münster zum Theile erweitert und neu aufgebaut worden, wohnte zugleich mit dem Könige Conrad und dem Erzbischofe Arnold, als thätiger Theilnehmer an dem schönen Werke, der Einweihung dieser Stiftskirche selbst bei. Das Stiftspersonale, dessen Klosterkirche nach ihrem Patrone Clemens, Der zugleich der erste christliche Kirchenerbauer gewesen sein soll, die Clemenskirche genannt wird, stand anfänglich unter der strengen Regel des heil. Benedict, woher demselben von der schwarzen Kleidung dieses Ordens und der ansäßigen Familie der Name Schwarz-Rheindorf, zum Gegensatze des am jenseitigen Ufer liegenden Ortes und Rheingrafensitzes, Grau-Rheindorf, mit dem grauen Augustiner-Ordenskloster, beigelegt ward. Späterhin wurde es zu einem freiadlichen weltlichen Damenstifte verwandelt. Hedwig, die Schwester des Erzbischofes Arnold, des Stifters des Capitels, welchem großen Vorfahren Kurfürst Clemens August im Jahre 1747 in dieser Kirche ein Grabmal errichten ließ, war die erste Aebtissin, und die Schwestern Sophia und Seeburg, ebenfalls Gräfinnen von Wied, die ersten gottgeweihten Frauen des Stiftes, welches der römisch-deutsche Kaiser Friedrich I., im Jahre 1156, und der Erzbischof Philipp von Coeln im Jahre 1173 bestätigten, und wonach die zwölf Damen in ihrer

Digitized by Google

Stiftung bis in die letzten Zeiten sich einer vorzüglichen Begünstigung von Seiten der Erzbischöfe und Kurfürsten von Coeln zu erfreuen hatten.

Zu den besondern Sehenswürdigkeiten der Stiftskirche zu Schwarz-Rheindorf gehört auch der weite Umgang auf der Höhe des Gebäudes, der eine herrliche Aussicht gewährt. Nach Norden blickend, sehen wir den nahe gelegenen kleinen Ort Genfen, den Manche für das Gesonia halten, dessen der römische Epitomator Florus mit der Notiz eingedenk ist, daß Drusus denselben mit Bonn durch eine fliegende Brücke verbunden hatte. Ferner schauen wir die Mündungen des Siegflusses, in deren Nähe der Bonner Juden-Kirchhof gelegen ist, der dieser im coelnischen Lande ehemals besonders verfolgten Nation hier am anderseitigen östlichen Rheinufer seit undenklichen Zeiten gestattet worden. Ueber die Sieg hinweg geht der Blick weiter auf den an der linken Rheinseite gelegenen Ort Grau-Rheindorf, sodann über Hersel, Weslingen, Rodenkirchen nach Coeln hin. Rechts an den Vorhöhen des bergischen Landes wieder heraufsehend, tritt uns mitten aus dem Walde Bensberg entgegen; sodann blicken wir über die Orte Niedercassel, Mondorf, Bergheim in den jenseitigen Sieggrund hinein. Von da erstrecken sich die fruchtbaren Gefilde von Eschmar, Siglar, Menden, Hangelar, welche Ortschaften sich westlich immer mehr dem zwei Stunden von hier liegenden Städtchen Siegburg nähern. Oestlich stellt sich die nahe gelegene vormalige Stiftskirche von Vilich mit ihren stattlichen Gebäuden dar. Von dem weiten Sieggrunde südlich über die Dörfchen Vilich und Schwarz-Rheindorf hin, erhebt sich in der Ferne das Kirchen- und ehemalige Klostergebäude, am Pützchen genannt. Weiter südwärts erreicht der Blick das schön geformte Siebengebirge.

Digitized by Google

Zwiſchen dem Drachenfelſen und dem ihm gegenüber vorſtehenden Rolandseck ziehen ſich im fernen Hintergrunde die noch auf der öſtlichen Rheinuferſeite gelegenen Gebirgshöhen gerade auf die Ruinen des Schloſſes Rolandseck hin. Die Höhen des Vorgebirges weiter verfolgend, erblicken wir Godesberg mit ſeinem hohen Thurme und erreichen endlich den Kreuzberg, unterhalb welchem ſich die Stadt Bonn mit ihrem Schloſſe, ihren Kirchen und Häuſern in ihrer längſten Ausdehnung dem Auge darſtellt. Auf dem breiten Waſſerſpiegel ſehen wir die beide Uferſeiten verbindende fliegende Brücke.

Nach der Aufhebung des Stiftes zu Schwarz-Rheindorf diente das Innere des Baues lange Zeit zum Stroh- und Früchtemagazin, bis man auf die Erhaltung des Kirchenbaues bedacht wurde.

XI. Godesberg.

Dicht an der königlichen Landſtraße von Coeln nach Coblenz, eine Stunde von der Stadt Bonn und eine viertel Stunde von der Burg Godesberg entfernt, befindet ſich das Godesberger hohe Kreuz, ein ſchönes Werk im neu gothiſchen Kunſtſtyle. Die coelner Chronik bemerkt zu dem Jahre 1333, daß der Erzbiſchof Walram dieſes ſchöne Denkmal der Vorzeit habe errichten laſſen. Andere Nachrichten wollen, daß zu den Zeiten des Erzbiſchofes Theodorich I., ein Edler von Hochkirchen und Beſitzer des in der Nähe von Godesberg gelegenen Rittergutes zu Friesdorf, einen andern Ritter — die Sage fügt hinzu: ſeinen Bruder — an dieſem Orte im Zwei-

Digitized by Google

kampfe getödtet, und von Theoderich verurtheilt worden sei, zur Buße ein Kreuz hier aufzuführen. Auch sagt man, von zwei Brüdern, die Junker Huy genannt, welche auf dem Klosterhofe bei Friesdorf gelebt, habe einer den andern auf der Jagd unglücklicher Weise getödtet und sei aus Betrübniß darüber Mönch zu Heisterbach geworden, welcher Abtei er jenen Hof, dem Erzbischofe und Kurfürsten aber viele ihm zugestandene Rechte eingeräumt, wofür letzterer aus Dankbarkeit auf der Stelle, wo sein Bruder gestorben, dieses Denkmal errichtet habe. Dasselbe besteht unterhalb aus einer noch wohl erhaltenen abgestumpften Pyramide von vier Stufen, oberhalb aber aus dem obeliskenartigen und mit vielen Spitzen in der Höhe sich endigenden vierseitigen Pfeiler, an dessen Kanten kleine Nebenpfeiler vorspringen, und welcher ringsum mit Figuren verziert ist, die leider nur theilweise erhalten sind. Dieses interessante Denkmal hat eine Höhe von sechs und dreißig Fuß, von denen dreißig Fuß auf den Pfeiler und sechs auf das Postament kommen.

Der Ort Godesberg mit seiner Ruine ist in der anmuthigsten Gegend gelegen. Mitten in dem, am Fuße des Berges angebauten, Dorfe ist aus früherer Zeit ein Denkmal der höhern Gerichtsbefugniß erhalten, ein festes Haus nebst Capelle im templarischen Style und in Eines zusammen aufgeführt. Die Benutzung der kleinen Capelle, die dem heil. Marcus geweihet ist, hat die christliche Gemeinde des Ortes behalten.

Der Berg erhebt sich zweihundert Fuß über den mittleren Rheinwasserstand bei Bonn. Auf der westlichen Höhe tritt man am Rande der Kuppe, neben einem halbzertrümmerten Thurme, in die Vorburg, an deren nördlichem Ende die von dem Erzbischofe Joseph Clemens erbaute St. Michaelscapelle, die jetzige Pfarrkirche von

Digitized by Google

Godesberg, steht. An dem Glockenhause vorüber führt nun weiter ein steiler Fußpfad in den Zwinger und zu dem besser erhaltenen Thore hinein auf den Schloßhof der Burg, in dessen Mitte das schöne noch so wohl erhaltene Thurmgebäude steht, ein Werk des Erzbischofes Walram. Den innern Hofraum um dasselbe umstanden die übrigen Schloßgebäude an allen Seiten, von denen zum Theil mehr oder weniger im Mauerwerke erhalten blieb, und zwar nördlich der stattliche Saalbau gegen Bonn hin, westlich der hohe Marschallsbau, und südlich der lange Küchenbau; nur östlicher Seits, wo die Aussicht auf den Rhein und gegen das Siebengebirge geht, sind von dem kurfürstlichen Kammerbaue, der ehemaligen Wohnung des Erzbischofes selbst, welche nördlich durch einen Söller mit dem Saale und südlich mit einer Schloßcapelle in Verbindung stand, und in der zuletzt der Kurfürst Gebhard, Graf Truchseß von Waldburg, mit seiner Agnes hauste, allein noch die Spuren der Zerstörung übrig. Von dem Altane des Thurmes genießt man die entzückendste Aussicht in die unübertrefflich schöne Gegend. Seiner romantischen Lage wegen war das Schloß Godesberg seit dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts ein besonders beliebter Aufenthaltsort der Erzbischöfe und Kurfürsten von Coeln. Es blieb auch der letzte feste Ort, den Kurfürst Gebhard in seinen Staaten behaupten wollte; allein Herzog Ferdinand von Baiern, der Bruder des an Gebhard's Stelle neu erwählten Erzbischofes Ernst, erstürmte im Jahre 1583 diese Veste. Seit jener Katastrophe blieb dieses schöne Schloß eine öde Ruine.

Der letzte Kurfürst von Coeln, Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, der von den Jahren 1785 bis 1793 regierte, war anhaltend bemüht, Godesberg zu heben; er ließ prächtige Häuser bauen, den Brunnen mit

Digitized by Google

einer Mauer umfassen, Spaziergänge bahnen. Die drei großen Häuser, welche er gegründet hat, sind in einer Reihe so gebaut, daß sie gerade auf den Rhein und das Siebengebirge schauen. Das erste derselben, die sogenannte Redoute, war ursprünglich zu einem Ball-Saale bestimmt und ist dazu, sowie auch, und zwar bis zum Jahre 1819, zu einer Spielbank benutzt worden. Die beiden andern, noch stattlicheren, Häuser von einer sehr beträchtlichen Länge und drei Stock Höhe waren zu Bade- und Fremdenhäusern bestimmt und eingerichtet. Gegenwärtig sind diese Häuser, die dem Orte zu einer wahren Zierde gereichen, sehr besuchte Gasthöfe.

Der Brunnen, den man auch wohl die Draitscher Quelle nennt, befindet sich an dem Ende einer schönen Platanen-Allee. Von ihm führt ein angenehmer Spaziergang nach dem ehemaligen Kloster Marienforst, welches sein jetziger Besitzer zu einem freundlichen Landgute umgestaltet hat.

XII. Königswinter und der Drachenfels.

Das Städtchen Königswinter ist eine gute Meile von Bonn entfernt, welche Strecke das rheinaufwärts fahrende Dampfschiff binnen einer Stunde zurücklegt. Doch ziehen es Viele vor, durch die anmüthige Gronau nach dem am Rheine liegenden Plittersdorf zu wandern, sich dort unter den Linden erquicken, sodann über den Strom nach Niederdollendorf übersetzen zu lassen, und so durch eine schattige Weidenpflanzung nach Königswinter zu gelangen. Ein anderer Weg ist der auf der Landstraße

Digitized by Google

am Godesberge vorüber bis gegen Mehlem, bei welchem Dorfe eine fliegende Brücke über den Rhein fährt.

Königswinter verdankt neben dem Weinbaue dem Steinmetzgeschäft seinen Wohlstand. Den Namen dieses freundlichen Städtchens leitet man von dem lateinischen Hiberna Regis (Königliches Winterlager) her, und erzählt, im fünften Jahrhunderte habe ein König der rheinischen Franken, oder der Frankenherzog Hilderich, vor dem Rheinübergange gegen die Einfälle der Hunnen unter Attila und vor der Schlacht auf den katalaunischen Gefilden, längere Zeit hier gelagert und dem Städtchen seinen Ursprung gegeben. Die Kirche ist ein neues Gebäude an der Stelle des alten, von dem nichts mehr übrig ist, als das schöne Meßbuch aus der ehemaligen Capelle des Drachenfelsens, eine Handschrift des dreizehnten Jahrhunderts, in welchem zugleich mehrere Geburts-, Vermählungs- und Sterbefälle des Drachenfelser Burggrafen-Geschlechtes verzeichnet sind.

Nach dem Drachenfelsen führt aus dem Städtchen ein breiter Weg. Auf dem Plateau des ersten Berges genießt man eine Aussicht über den unten liegenden Ort Königswinter, über die benachbarten Hügel, Gefilde und Dörfer, den Godesberg und den Rhein, über Bonn bis zu der am fernen Horizonte erkennbaren Stadt Coeln. Auf dem Gipfel des Berges aber und den Ruinen des alten Schlosses, von denen man noch die Reste des Thurmes, des Saales mit seinem Altane und weiter hinabwärts die Reste der Giebelmauer von der Burgcapelle antrifft, erfreut man sich eines großartigen Panoramas.

Die älteste Nachricht von dem edeln Geschlechte, das hier dereinst wohnte, hat uns das erwähnte Kirchenbuch erhalten, welches meldet, im Jahre des Herrn eintausend zwölfhundert und fünfzig, den 15. Oct. um die erste

Digitized by Google

Stunde vor Mittag, sei in dem Schlosse Drachenfels die erst-geborene Tochter Elisabeth gestorben, und von dieZeit an erscheinen auch die Burggrafen in oder von Drachenfels in öffentlichen Urkunden als Ritter, Lehnsleute und Räthe der Erzbischöfe von Coeln aufgezeichnet. Der Burgraf Heinrich gab im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts die vier Morgen seiner, unter dem sogenannten Drachenloche gelegenen, Weinberge zum Steinbruche für den Dombau in Coeln her. Das edle Geschlecht der Drachenfelser starb zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts aus, und Haus und Schloß Drachenfels kam an die Erben der letzten, auch bis in die neueste Zeit, wo dieselben, die Edlen von Goudenau, den Drachenfelsen mit der Ruine an die Steinmetzgewerkschaft zu Königswinter verkauft haben.

Auf der Spitze des Löwenberges, so wie auf jener des Wolkenberges, welche die beste Einsicht in das Siebengebirge gewährt, standen vormals imgleichen Burgen, von denen jedoch seit langer Zeit nur wenige Reste bemerkbar sind.

Ein beliebter Spaziergang führt an dem Petersberge hinauf nach dem freundlichen, in Büschen versteckten, Pfaffenröddchen, einer kleinen Meierei, dem ehemaligen Besitzthume der Herren zu Heisterbach, mit schönen Gartenanlagen und herrlicher Aussicht.

Freunde der Natur und der Kunst werden eine Wanderung nach Heisterbach, welches von Dollendorf abwärts eine kleine Stunde vom Rheine, entfernt liegt, nicht verschmähen. Dort stand mitten im Walde, unter spiegelhellen Teichen und anmuthigen Gärten, ein reiches Bernhardiner-Kloster und eine der herrlichsten Kirchen. Die Abtei wurde im Jahre 1188 unter dem Erzbischofe Philipp von Heisterbach von den Mönchen aus Himmerode in der Eifel ge-

Digitized by Google

gründet und stand in frühesten Zeiten unter dem Schirme der Herren von Rösenau, die in der Kirche derselben ihr Erbbegräbniß erhielten. Berühmte Männer waren die Zierde des hiesigen Gotteshauses. Die Kirche wurde im siebenzehnten Jahrhunderte nach ihrem ältern Muster wieder hergestellt, unter der französischen Herrschaft aber mit Pulver aus einander gesprengt und in ihren einzelnen Theilen verkauft. Nur ein kleiner Theil derselben steht noch als Trümmer da, ein Stück der hintersten östlichen Wölbung mit einigen prächtigen Säulenreihen. Das Klostergut nebst den Wirthschaftsgebäuden ist gegenwärtig ein Eigenthum des Reichsgrafen zur Lippe, der in Obercassel wohnt.

Sehr angenehm ist auch der Weg von Königswinter nach dem sich weit ausdehnenden Honnef mit seinen schönen Landhäusern und Weinbergen. An der Seitenmauer der kleinen Kirche zu Rhöndorf, bei welcher der Weg vorüberführt, befindet sich ein eingemauerter Grabstein, der aus der Abtei Heisterbach hergebracht ist, das letzte Denkmal des längst erloschenen Geschlechtes der Herren von Drachenfels, mit dem Wappen.

XIII. Rolandseck und Nonnenwerth.

Die Trümmer der Burg Rolandseck, zu deren Füßen die Inseln Nonnenwerth und Grafenwerth liegen, während sich jenseits das Siebengebirge in lichtem Glanze erhebt, nehmen einen der herrlichsten Punkte am Rheinstrome ein und gewähren von allen umliegenden Höhen und Bergen die freundlichste Aussicht. Sehr behagliche

Digitized by Google

Wege leiten durch Weinberge und Waldgebüsch zu ihnen hinauf. Die romantische Sage, welche zu Schiller's Ballade „Ritter Toggenburg", den Stoff lieferte, läßt hier einen Ritter Roland auf das unten liegende Frauenkloster und zwar auf die Celle seiner Geliebten in schmerzenreicher Sehnsucht so lange hinabschauen, bis ihm die Liebe das Herz bricht. Die Geschichte lehrt uns, daß die Burg Rolandseck schon in Urkunden aus dem 11. Jahrh., in welchem die Ritter mit der Stadt Andernach und den Herren auf Rheineck im Streite lagen, als ein gefürchtete Veste vorkommt. In späterer Zeit wurde dieselbe gern von den Coelner Erzbischöfen besucht. Die Veste stand noch am Ende des 15. Jahrhunderts; sie ging aber in dem Kampfe Carls des Kühnen größtentheils zu Grunde.

Auf der Bergfläche hinter Rolandseck ist vor Kurzem ein schöner Thurm zum Ausblick in die Gegend errichtet; auch trifft man am Roderberge eine merkwürdige Vertiefung an, die wohl eine halbe Stunde im Umfange hat und, sowohl in ihrer Bildung als in den Basalten, alle Zeichen eines vulkanischen Kraters der Vorzeit in sich trägt.

Auf der reizenden Insel Nonnenwerth ward im J. 1125 von Friedrich, Kurfürsten und Erzbischofe von Coeln, ein Benedictiner-Frauenkloster gestiftet und mit einem Hospitale verbunden, welches reiche Kloster im J. 1773 gänzlich abbrannte. Nachdem dasselbe mit einem höchst kostspieligen neuen Baue eben wieder hergestellt war, verschwanden mit der Herrschaft der Franzosen im J. 1802, an diesem Ufer sämmtliche Klöster. Auf Verwendung der Kaiserin Josephine erhielten indessen die wenigen Bewohnerinnen dieses prachtvoll gelegenen Klosters die Erlaubniß, bis zu ihrem Aussterben in demselben verweilen zu dürfen. Im J. 1822 wurde die Insel Nonnenwerth verkauft und das ehemalige Kloster in ein Privateigenthum umgewandelt.

Digitized by Google

XIV. Die Bonn-Coelner Eisenbahn.

Die Südwestseite der Stadt Bonn ist seit Erbauung der, am 13. Februar 1844 eröffneten, Bonn-Coelner Eisenbahn sehr lebendig geworden. Besonders in der Umgebung des Bahnhofes, der an der schönen Allee gelegen ist, die von Bonn nach Poppelsdorf führt, entstehen viele Neubauten. Die genannte Eisenbahn durchzieht eine Strecke von beinahe vier preußischen Meilen, welche der Dampfwagen binnen 45 Minuten zurück zu legen pflegt. Die Eisenbahn, die Bonn und Coeln mit einander verbindet, läuft längs dem dörferreichen Vorgebirge hin. Vier Haltpuncte sind auf dieser Entfernung eingerichtet. Das Dorf Roisdorf besitzt die bekannte Mineralquelle, eines der vorzüglichen Sauerwasser am Rheine. Die Quelle ist vor wenigen Jahren mit einer geschmackvollen Einfassung umgeben und der Ort selbst verschönert sich immer mehr mit Häusern und Gärten. In Sechtem erfreut man sich eines Ueberblickes der gesammten Gegend. Bald jedoch tritt das Städtchen Brühl dem Auge entgegen, welches über zweitausend Einwohner hat, und dessen berühmtes Schloß sich auf grünem, von Baumgruppen gebildetem, Hintergrunde erhebt. Dasselbe ist in der Form eines nach einer Seite hin offenen Viereckes gebaut, dessen offene Seite nach Osten dem Rheine zugewandt ist. Es steht an einer der schönsten Stellen an diesem Vorgebirge und wurde bereits im Mittelalter als Schloß und Festung vielfach genannt. Späterhin ward es in den Kriegen, die unter der Regierung des Kurfürsten Maximilian

Digitized by Google

Heinrich entstanden, durch das Auffliegen eines Pulverthurmes zertrümmert. Den Grundstein zu dem gegenwärtigen Residenzschlosse hat der Kurfürst Clemens August am 8. Juli des Jahres 1728 gelegt. Die Vollendung blieb jedoch seinem Nachfolger, dem Kurfürsten Maximilian Friedrich, Grafen von Königsegg, vorbehalten. Die französischen Revolutionskriege vertrieben die Einwohner des Schlosses, welches demnächst, sammt dem prachtvollen Parke, von der französischen Regierung der vierten Cohorte der Ehrenlegion zugetheilt und im Jahre 1815 Landesdomaine der preußischen Krone wurde. In dem Mittelheile des Schlosses befindet sich eine wahrhaft prächtige Marmortreppe. Außer einem großen Saale trifft man dagegen in demselben fast nur kleine Räume an. Seitdem König Friedrich Wilhelm IV. im Sommer des Jahres 1842 hier für einige Tage seine Residenz aufschlug, treten Schloß und Parkanlagen dem Besuchenden wieder freundlicher entgegen. Der schöne Park mit seinen schattigen Alleen, zu denen man vom Schlosse aus über eine Terrasse mit breiten Treppen gelangt, befindet sich an der südlichen Seite des Schlosses. An der Westseite des Schlosses ist dasselbe vermittelst langer Gänge mit dem nahe gelegenen Franciscanerkloster verbunden, welches von dem Kurfürsten Herrmann, Landgrafen von Hessen, im Jahre 1491 erbaut und zwei Jahre darauf als Pflanzschule des Franciscaner-Ordens für die coelnische Provinz eingeweiht wurde. Nachdem auch dieses Kloster im Jahre 1802 aufgehoben war, schenkte Napoleon im Jahre 1807 das Gebäude der Stadt Brühl, die es im Jahre 1812 zur Errichtung einer Secondairschule und eines Handlungsinstitutes einräumte. Als dieses im Jahre 1821 eingegangen war, übergab die Stadt am Ende des Jahres 1822 das Gebäude der königlichen Landesregierung zur Errichtung der gegenwärtigen Anstalt für katholische Schul-

Digitized by Google

lehrer-Seminaristen. Diese Anstalt ist zur Aufnahme von hundert Zöglingen eingerichtet.

Von Brühl geht die Bahn in gerader Richtung auf das Gehöfe Kalscheuren, in dessen Nähe man, neben anderen Kirchen, den Dom von Coeln ansichtig wird, das erhabene Meisterwerk der menschlichen Kunst.

Bonn, gedruckt bei Carl Georgi.

Digitized by Google